Das ewige Wunder.

Von Guido Kreuher.

(28. Fortsetzung.)

Unten auf dem grünen Rasen aber war gerade der klassische „Preis des Sommerfavoriten" gelaufen und von dem Erklärten des fiskalischen Stalles nach scharfem Kampf gegen Oppenheim und Weil mit dem kürzesten aller Köpfe gewonnen worden, während Otto Schmidt auf dem Weinbergschen „Artaxerxes" um Längen geschlagen blieb. Auf die blau-weiße Jacke des einst so populären Stalles mußten wieder mal Unzummen verlorengegangen sein, und die Buchmacher lachten sich ins Fäustchen.

Unbekümmert um die wild brandende Erregung der Massen, die bis zu den Tribünenlogen hinauf ihre Wogen schlug, kehrten die Reiter langsam zur Wage zurück.

Der Fürst aber legte seine weißbehandschuhte Rechte schwer auf die Holzbrüstung und wandte sich erregt zu dem Grafen Rechow um, der halb links hinter ihm saß.

„Da sehen Sie, wohin das führt, Exzellenz, wenn man mit seinem Pfunde falsch wuchert!"... versetzte er zornig unterdrückt.... „Was ist im Zeitraum eines einzigen Jahres aus der Waldfrieder Zucht geworden?! Und wo sind die Zeiten hin, daß die Weinbergschen Farben auf dem deutschen Turf unbestritten dominierten? Heute rangieren sie fast schon in der Reihe der kleineren Provinzställe. Mit dem Material und dem Stalljockei! Ein Rückgang, wie ich ihn so jammervoll selten erlebt habe."

Der Oberstallmeister nickte bestätigend.

„Und doch kein Wunder, sondern eine ganz natürliche Zwangsfolgerung, Durchlaucht. Man darf eben nicht ungestraft seinen langjährigen bewährten Trainer entlassen und an dessen Stelle als Strohmann einen untalentierten Futtermeister setzen — nur, damit der Herr Schwiegersohn freie Hand bekommt. Die Folgen des falschen Managements durch den Grafen Spreti werden sich noch lange bemerkbar machen — selbst wenn man im Hause Weinberg das Klügste täte, was man nach solchem Fiasko tun könnte: nämlich, sich den Trainer Fösten schleunigst wieder zurückzuholen."

„Vorausgesetzt, daß er jetzt noch käme!"... zweifelte der hohe Herr... „Denn ich an seiner Stelle... —"

Er beendete den Satz nicht.

Während er sprach, hatte er einen flüchtigen Blick auf die Menschenmenge geworfen, die über den Sattelplatz flanierte oder sich um den Ring drängte, wo die zum nächsten Rennen genannten Pferde langsam im Kreise herumgeführt wurden, während ihre Reiter noch abgewogen wurden.

Da stutzte er; hob das Binokel an die Augen; ließ es schnell wieder sinken und legte seiner Verlobten leicht die Hand auf den Arm.

„Hedda — da unten — die Braut des Herrn von Reeg!" raunte er bedeutsam.

So jäh fuhr sie zusammen, daß ihr das Programmheft vom Schoß glitt.

„Wo?"

„Unten — halb rechts."

„Das Mädel in dem gräßlich gelben Fähnchen mit dem giftgrünen Filzhut?"

Er half durch unauffällig hindeutende Bewegung der Rechten nach.

„Aber kein Gedanke! Siehst du denn nicht — etwa Richtung unserer Logentreppe — die elegante junge Dame in dem schwarz-weißen Spitzenkleid, das wie ein Kasak geschnitten ist? Mit dem großen Hut und dem Sonnenschirm über der linken Schulter?"

„Ah so!"

„Neben der dieser kleine Herr in grauem Cut und weißen Gamaschen herscharwenzelt. Jetzt zeigt er nach der Nummerntafel hinüber und rechnet ihr irgend etwas an den Fingern vor. Siehst du sie nun?"

Ja — nun sah Hedda Yellin sie. Nun sah sie zum ersten Male im Leben die vielbesprochene Lonny Lars — die Frau, die für ein paar haltlos glückselig-unglückselige Tage ihre heimliche Rivalin gewesen.

Oh — das also war Lonny Lars?!

Das also war die Frau, an der ihre eigene junge aufkeimende Liebe so elend scheitern mußte — war die Frau, um die selbst noch in wüsten Fiebernächten die sehnsüchtigen Gedanken eines Malte von Reeg brennende Rosenketten der Liebe rankten?!

Hedda Yellin hielt ihr Lorgnon gegen die Augen gepreßt und sog sich förmlich fest an der formvollendeten hochgewachsenen Schlankheit dieser vornehmen Erscheinung da unten.

Ja — die Fama hatte nicht zuviel versprochen: Lonny Lars war eine Schönheit erlesenen Ranges!

Hedda Yellin gestand es sich mit schmerzlicher Ehrlichkeit; ohne klar zu empfinden, daß erst in dieser, erst in dieser Minute ihre letzten verwehten Hoffnungen endgültig starben. Denn nun endlich begriff sie den Legationsrat von Reeg. Und begriff auch, daß sie einem Phantom erlegen war, als sie den Kampf gegen eine Lonny Lars hatte aufnehmen wollen. Zwischen jener Frau und ihr selbst klafften Welten. Und an einem Mann, der so mit Leib und Seele seiner Liebe verfallen war, mußte jede andere Lockung scheitern.

Und als hätte der Fürst ihre resignierten Erkenntnisse nachgefühlt, versetzte er, während sie mutlos das Lorgnon sinken ließ:

„Doch eine blendende Erscheinung! Distinguiert. Rasse. Persönlichkeit. Sie und der Reeg — das wird ein nicht alltägliches Paar abgeben. Und wie sie ihrer ganzen Erscheinung nach wirkt, so ist sie auch in ihrem Charakter. Ich habe sie zwar nur ein einziges Mal im Leben gesprochen, entsinne mich aber heute noch, daß ihre Art damals unbedingt Eindruck auf mich machte. Ein in sich gefesteter, absolut reifer Mensch. Um so weniger begreife ich deswegen, daß sie sich öffentlich in Gesellschaft dieses nicht sonderlich imposanten kleinen Herrn zeigt, während sie doch wissen muß, daß ihr Verlobter noch immer an seinen Schußverletzungen laboriert und schließlich auf Tod und Leben lag. Es würde mich tatsächlich interessieren, was sie zu solcher nicht sehr geschmackvollen Haltung veranlaßt und wer der mausgraue kleine Gentleman eigentlich ist. Denn gesehen habe ich ihn bisher in meinem ganzen Leben noch nicht."

„Aber ich."

„Wie??"

Hedda Yellin versetzte klar und mit leisem Triumph in der Stimme:

„Aber ich habe ihn schon gesehen und bin ihm bei einer so ungewöhnlichen Gelegenheit begegnet, daß in meinem Gedächtnis sogar noch sein Name haftet: er ist ein Doktor Trawonn."

„Ein Doktor Trawonn?!"... wiederholte der alte Magnat. Der Name sagte ihm nichts.

„Ein Doktor Trawonn, jawohl. Vielleicht ist dieser Doktortitel das einzig Echte an ihm; vielleicht auch nicht einmal er. Jedenfalls aber irrst du."

„Worin denn?"

„In deiner Vermutung, daß jene Dame Fräulein Lars sei."

„Aber sie ist es doch tatsächlich."

„Völlig ausgeschlossen."

Der Fürst stutzte.

„Ja, gestatte mal... Diese apodiktische Bestimmtheit, mit der du mich hier auf eine Personenverwechslung festnageln willst, ist zumindest — eh — eigenartig."

Ueberlegener Spott bog die Winkel ihrer behutsam geschminkten Lippen.

„Eigenartig, lieber Edward Egon, wäre allenfalls die Tatsache, daß es zwei Frauen geben sollte, die einander wie siamesische Zwillinge gleichen."

Bei aller respektvollen Passion für die künftige Fürstin Schark zu Taureggen und ihre mancherlei reizvollen Marotten wurde der hohe Herr nachgerade doch etwas nervös.

Er versetzte entschieden:

„Von einer Personenverwechslung oder einer Aehnlichkeit kann keine Rede sein. Diese Dame da unten ist genau so sicher Fräulein Lonny Lars, wie du das Glück hast, Hedda Yellin zu sein."

„So?!"... sagte die junge Künstlerin süffisant... „also kein Zweifel an den Identität? Nun — du mußt es ja schließlich wissen. Aber vielleicht hast du dann auch die Güte, mir eine Erklärung dafür zu geben, wieso die Braut des Legationsrats von Reeg sich auf der Grunewald-Rennbahn in Begleitung eines... —"

Noch einmal suchte ihr Blick das Paar da unten. Dann nickte sie befriedigt und schloß:

„— in Begleitung eines Verbrechers zeigt."

„Eines — was??"

„Eines Verbrechers, eines Hochstaplers, eines Falschspielers; wie du willst."

Und da der Fürst sie nur in fassungslosem Entsetzen anstarrte, fuhr sie, wie beiläufig, fort:

„Nämlich vor drei Jahren — es war jener Winter, ehe ich dich kennen lernte — absolvierte ich in Wien ein mehrwöchiges Gastspiel und verkehrte nach Schluß des Theaters abends häufig im „Adelsklub". Der war bis zum Kriege eine sehr exklusive Angelegenheit gewesen, trat später aber aus seiner feudalen Reserve erheblich heraus, vernachlässigte seine ehedem berühmte Geselligkeit zugunsten des Spiels, erhielt dadurch viel Zulauf aus Kreisen der Industrie und Kunst und gewährte auch Damen Zutritt. Es wurde scharf gespielt. Nun gehörte zu den Habitués dieser gefährlichen Nächte auch jener Herr da unten und befand sich stets in Gesellschaft einer noch jungen, sehr pikanten Französin, die ihm offenbar in blinder Vernarrtheit anhing. Ich hatte noch nie vorher gesehen, daß ein Mensch solch geradezu unheimliches Glück im Pointieren entwickelte wie der Doktor Trawonn. Schließlich tauchte der Verdacht des Falschspiels auf. Ohne daß er es ahnte, überwachten fortan viele Augen jede seiner Bewegungen. Lange Wochen ließ er sich nicht fangen. Aber eines Nachts ertappte man ihn doch dabei, wie er blitzschnell eine markierte Karte aus dem Frackärmel über das Handgelenk gleiten ließ. Die sofort vorgenommene Leibesvisitation förderte noch mehrere andere zutage. Oh, Edward Egon — wenn ich an das Hallo denke, das es damals gab! Am liebsten hätte man ihn wohl gelyncht. Zumindest war man drauf und dran, ihn und seine Begleiterin der Polizei zu übergeben, nahm aber schließlich davon Abstand, um den an sich schon ramponierten Ruf des „Adelsklubs" nicht noch mehr zu kompromittieren. Nur zwang man die beiden, Wien bis zum nächsten Mittag zu verlassen, und drohte ihnen bei etwaigem Wiederauftauchen sofortige Verhaftung an. Daß der Trawonn diese Warnung beherzigte, siehst du ja. Denn sonst würde er heute hier nicht frei herumlaufen; und du anderseits"... schloß sie malitiös... „hättest es nicht nötig, mich so entgeistert anzustarren, wie du es nun schon minutenlang tust."

„In der Tat"... gestand der hohe Herr ... „deine Mitteilungen wirken einigermaßen verblüffend auf mich. Und wenn der Mensch wirklich jener Falschspieler sein sollte...—"

(Fortsetzung folgt.)

Serreestraße 5-7
Lampen
BÖSENBERG

Damen, die vornehme Wäsche kaufen

können nicht wählerisch genug sein. Wie leicht läßt man sich durch einen billigen Preis zum Kauf verleiten, wie sehr ist man anderseits oft geneigt, bei einem hohen Preis ohne weiteres auch an hohe Qualität zu glauben. Das sind einfach menschliche Schwächen die oft recht zu unserem Nachteil unser Handeln bestimmen, auch ist es bei den vielen künstlichen Hilfsmitteln der Wäscheindustrie recht schwer, Wäsche beim Einkauf nach ihrem wirklichen Wert zu beurteilen.

Aber gerade die sparsame Hausfrau sollte lernen, rein nach dem Aussehen und dem Griff gute Wäsche von schlechter zu unterscheiden.

In meinen Verkaufsräumen
Wettiner- Ecke Palmstraße
zeige ich Ihnen das. Sie sind herzlich eingeladen, ohne daß Sie dabei die Verpflichtung zum Kauf haben.

Wenn Sie aber Wert darauf legen, wirklich vornehme und qualitativ einwandfreie Wäsche für Damen und Herren, für Bett usw., etwa 30 Prozent unter dem üblichen Ladenpreis einzukaufen, dann besuchen Sie mich, bitte, Dresden-A., Wettiner- Ecke Palmstraße.

Meine reiche Auswahl wird Sie entzücken. Für Maßarbeit kein Mehrpreis.

Paul Hein ◦ Wäschefabrik
Kötzschenbroda.

Poppels
Rohrmöbel und Liegestühle
Einzelverkauf direkt in der Fabrik
5 Zöllnerstr. 5 (kein Laden)

Damentaschen
Beuteltaschen, Brief- und Geldtaschen,
die modernen Beuteltaschen
in Riesenauswahl. Eigene Anfertigung. Verkauf zu Fabrikpreisen direkt in d. Werkstätten. Reparaturen. - Sonderanfertigungen.
Reichsstraße 4 Thomaß, Lindenaustraße 14
Verkauf nur im Hofe. Tel. 41028.

Rasiermesser haarscharf
Grundig, Dresden-Neustadt, Rähnitzgasse 8,
Solinger Spezialgeschäft, Ecke Rathausgasse.

MÖBEL
in einfacher, sowie auch in reichster Ausführung kauft man
seit über fünfzig Jahren am vorteilhaftesten bei
Julius Ronneberger
Dresden-A., Scheffelstr. 6 :: Fernspr. 20756
Größte Auswahl. — — Niedrigste Preise.
Klubmöbel eigener Werkstätten.

Linoleum
Glattbraun, rot, grün, grau — Granit
Druckware — Inlaid
Tisch-Linoleum
Linoleum-Teppiche und -Läufer
in allen Größen bez. Breiten
Ein großer Posten Inlaid-Linoleum
2. Wahl mit kleinen Fehlern
nur 4.50 M, 5 M, 5.50 M, 6.25 M, 7.50 M p. □m
C. Anschütz Nachf. Altmarkt 15.

Konserven-Gläser
Original Adier-Progreß
Das beste Glas ist stets auch das billigste!
Mit Deckel u. Ia. Gummiring ¼ Ltr. 38 ₰, ½ Ltr. 42 ₰, ¾ Ltr. 48 ₰, 1 Ltr. 52 ₰, 1½ Ltr. 58 ₰,
Konservenglas-Bügel Dtzd. 20 ₰, Ia. Gummiringe Dtzd. 45 ₰,
Einkoch-Apparate, pa. Verzinkung, kmpl. m. Thermometer 4.50
Zur Obstwein-Bereitung:
Fruchtpressen, Gär-Röhren, Saftbeutel, Korkmaschinen u. Korke
J. Bargou Söhne
Postplatz

Juwelier Carl Frötschner Dresden-A. Schloßgasse 8.

Harn- u. Blasenleid. Austl. Geld allbewährt, keine Scham-M. Schacht. 3 M. Porto extra Diskreter Versand R. Freisleben ◂Postplatz▸ Man achte auf Firma!

Mietpianos Flügel Werderstr. 36, I.
Kinderwagen Sportwagen Albert Stelle Kasernenstr. 18.

Anstricken von Strümpfen mit nur besten Garnen Paul Hiller Stickerei Annenstraße 45

Verantw. f. d. redaktionellen Teil: Dr. R. Zwintscher Dresden; für die Anzeigen W. Helmberger, Dresden. Das heutige Abendblatt umfaßt 6 Seiten